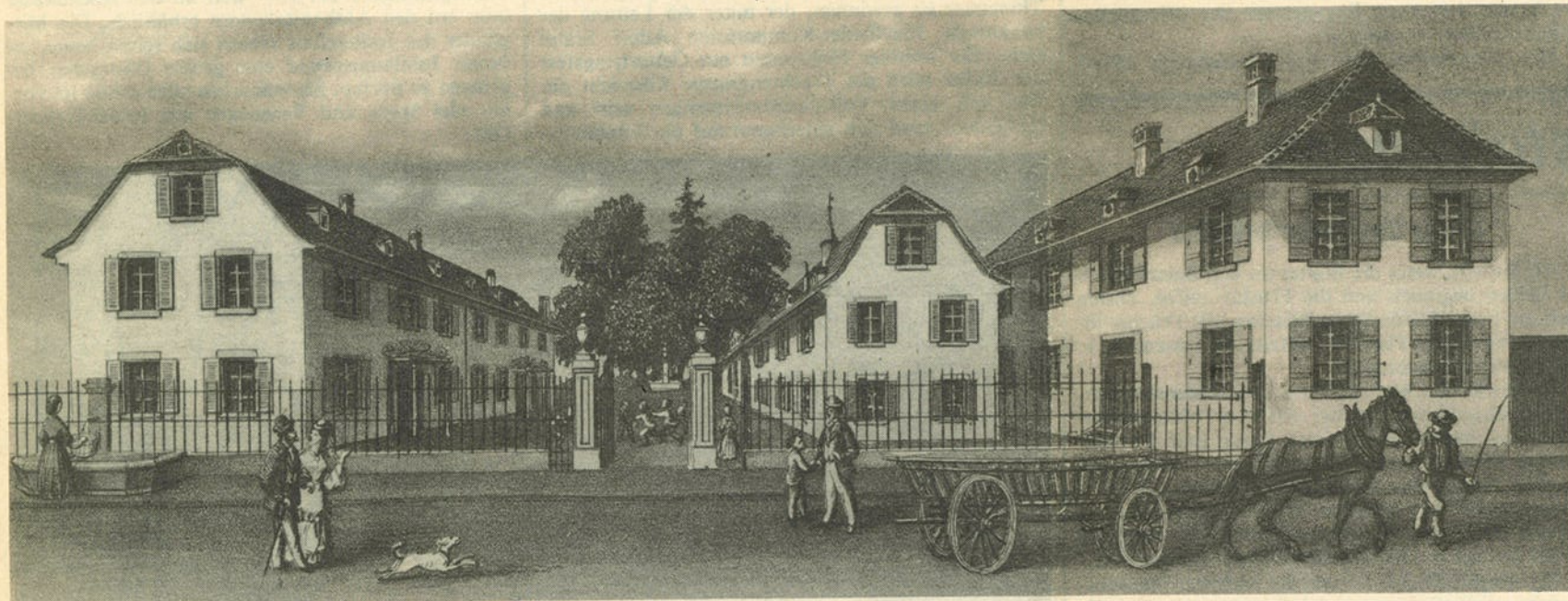


Eingliederung Gehörloser dank Lautsprache

Die frühere Taubstummenanstalt an der Schmiedgasse und heutige Taubstummen- und Sprachheilschule an der Inzlingerstrasse besass immer eine grosse Bedeutung in unserem Dorf. Sie hatte aber in den vergangenen 140 Jahren durch die in ihr angewandte Lautsprachmethode eine Ausstrahlung weit über die Gemeindegrenzen hinaus. Das hier praktizierte System der sozialen Eingliederung

durch Angleichung — so der frühere Schulleiter und heute noch als Lehrer tätige Dr. h. c. Eberhard Kaiser (siehe Porträt auf dieser Seite) — führt im Idealfall zum Übergang von der «Taubstummheit» zur «Gehörlosigkeit», vom Taubstummen zum «normalen» Menschen ohne Gehör, zum Gehörlosen. An dieser Stelle bringen wir einen Überblick über die Geschichte der Taubstummenanstalt.



Der beinahe unermüdete Gründer christlicher Vereine und Anstalten Johann Friedrich Spittler kaufte 1837 das Bachofengut (am heutigen Standort des Gemeindehauses) und nannte es «Pilgerhof», da er dort die Pilgermission unterbringen wollte. Nachdem sich diese auf St. Chrischona einrichtete, überliess er das Haus den Taubstummen.

Vor genau 140 Jahren war es, als an einem schönen Oktobertag des Jahres 1838 gegen 20 hochbeladene Pferdefuhrwerke von Badisch-Rheinfelden her am Rhein entlangschwankten, um beim Grenzachhorn nach Norden abzubiegen. Allerhand Hausrat, Lehrmaterialien und nicht weniger als 25 Personen bildeten den schwerfälligen Umzugstross, der aus dem romantisch zwischen Wasser und Wald gelegenen Beuggen kam und sich noch am gleichen Abend im Dorfe Riehen häuslich niederliess (nach H. Heusser: «Ein Jahrhundert Taubstummen-Anstalt Riehen 1839—1939», Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel, 1939).

Aus Taubstummen werden Gehörlose

Zur gleichen Zeit überlegte sich ein grossherzoglich badischer Lehrer in Pforzheim, ob er den mehr ehrenvollen als lohnverheissenden Ruf des Basler Menschenfreundes Christian Friedrich Spittler annehmen und sich für Lebzeiten an diesen Tross binden sollte oder nicht. Wilhelm Daniel Arnold sagte zu und begann 1839 damit, Taubstumme, die bis dahin vom normalen Leben praktisch ausgeschlossen waren, durch die Vermittlung der Lautsprache und des Ablesens der Sprache vom Mund, zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Durch ihn, den späteren Ehrenbürger der Stadt Basel, und seine Nachfolger bis auf den heutigen Tag, wurde es möglich, mit einer auf der damals noch revolutionären Lautsprachmethode basierenden, gezielten Bildung und Erziehung aus «Taubstummen» entstammte Taube, normale Gehörlose zu formen.

Rund 1000 Schüler seit Beginn

Im Verlauf der 140 Jahre alten Schulgeschichte besuchten nahezu 1000 gehörlose Schüler die jetzige Taubstummenschule Riehen, der 1942 eine Schule für Sprachgebrechliche und 1968 die Wieland-Schule in Arlesheim angeschlossen wurden. Trotz des hohen Alters der heutigen Institution ist sie im Dienste ihrer wahrhaft humanen Aufgabe dynamisch geblieben. Im Sinne so begnadeter Lehrer wie Arnold, der Ge-

schwister Sprenger, Freses, Heussers und anderer wird heute weitergearbeitet. Allerdings ist die Tätigkeit innerhalb der Schule nun nicht mehr so sehr geprägt vom «Meister seines Faches» der früheren Zeit, sondern bestimmt von vernünftiger Teamarbeit, in die in immer stärkerer Masse auch die Eltern der hörgeschädigten Kinder miteinbezogen werden.

Die Geschichte der 140jährigen Gehörlosenschule in Riehen ist eng mit der Entwicklung unseres Dorfes verknüpft. Als der Berichterstatter, der fast auf den Tag genau sein 30jähriges Dienstjubiläum als Taubstummen-, Sprachheil- und Schwerhörigenlehrer mit dem Geburtstag der Schule feiern kann, 1957 nach Riehen übersiedelte, fand er an der eigentlichen, traditionellen Wohnstätte der Taubstummen-Anstalt, dem ehemaligen Sommersitz der Familie Bachofen-Merian und früheren «Pilgerhof» Riehen den Bauplatz für das neue Gemeindehaus vor. So wanderte er denn weiter von der Dorfmitte aus zur Inzlingerstrasse, an der 1940 die neue, moderne Schule, unter Leitung von Inspektor Walter Bär eingerichtet worden war, noch nicht ahnend, wie eng sich sein Geschick mit dem der Schulgeschichte verflechten sollte.

Dieser Rückblick auf 140 Jahre Taubstummen-Anstalt Riehen wäre ohne den gleichzeitigen persönlichen Dank an alle die unvollständig, die an traditioneller Stätte für das Wohl der gehörlosen Kinder treu gewirkt haben.

Eberhard Kaiser

Riehener - Zeitung
20. Okt. 1978



Ansichtskarte der Taubstummenanstalt. Oben: die ersten Leiter, in der Mitte der erste Schweizer Heinrich Heusser (Leiter von 1900—1922), eine bekannte Persönlichkeit im Dorf, Kommandant der Feuerwehr, und Mitglied des Grossen Rates.